



Nicht in jeder Familie hält die Harmonie. Im Bezirk Meilen entzog die Kesb im letzten Jahr den Eltern von 16 Kindern das Obhutrecht.

Symbolbild keystone

Massnahmen für 487 Kinder

KÜSNACHT Die Kesb Meilen hat im letzten Jahr 1269 Massnahmen angeordnet, davon 487 für Kinder – ohne in die Schlagzeilen zu geraten. Dennoch brauchte sie wiederholt Polizeischutz.

Wenn man nichts hört von der Kesb Meilen, ist dies ein gutes Zeichen. Denn der absolute Albtraum jeder Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) ist, in die Schlagzeilen zu geraten. Etwa wie im Fall Flaach, als eine Mutter Anfang Jahr ihre beiden Kinder tötete, die von der Kesb Winterthur-Andelfingen hätten fremdplatziert werden sollen.

1566 Fälle hat die Kesb Meilen mit Sitz in Küsnacht im letzten Jahr behandelt, 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. In 1269 Fällen hat sie Massnahmen angeordnet. Das sind 1,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Erwachsenenenschutz sind dies meist Beistandschaften für behinderte und demente Menschen. Im Kinderschutz ist etwa bei der Trennung der Eltern die Erziehungsberechtigung zu regeln.

Obhut für 16 Kinder weg

487 der insgesamt 1269 im letzten Jahr angeordneten Massnahmen der Kesb Meilen betrafen Kinder.

«Der Kinderschutz macht etwas mehr als ein Drittel aus», sagt Kurt Giezendanner, Präsident der Kesb Meilen. Im letzten Jahr wurde den Eltern von 16 Minderjährigen das Aufenthaltsbestimmungsrecht für ihre Kinder entzogen. Das heisst, die Behörde bestimmt neu, wo die Kinder künftig leben, nicht mehr die Eltern. In zwei Fällen betraf dies Geschwisterpaare. «Das ist eine der einschneidendsten Massnahmen», sagt Giezendanner.

Die Entscheide sind für neun Kinder dauerhaft, für sieben nur befristet. 12 der 16 Kinder sind über 14-jährig, vier sind unter sechsjährig. «In der Regel war die Massnahme mit Einverständnis und mit mindestens minimaler Kooperation der Eltern möglich», sagt Giezendanner. Manche Eltern fühlten sich einfach überfordert.

Der Jurist und Sozialarbeiter ist stolz auf die Arbeit seines 20-köpfigen Teams. Manchmal müssten sie unmittelbar auf

Gefährdungsmeldungen von aussen reagieren, etwa wenn Gewalt im Spiel sei.

Polizei aufgeboten

«Wenn die Kesb zur Einsicht kommt, dass Kinder oder Erwachsene in akuter Gefahr sind, müssen Sofortmassnahmen angeordnet werden», erklärt Giezendanner die sogenannte superprovisorischen Massnahmen. Dann könne es vorkommen, dass Kinder ihren Eltern in einer Blitzaktion weggenommen würden. «Das sind schwierige Entscheide», sagt der Kesb-Leiter. Darauf könnten Betroffene mit Aggression und Unverständnis reagieren.

Die Sicherheit seines Teams ist dem Kesb-Leiter wichtig. «Wir haben schon von Anfang an auf die Sicherheit unserer Leute geachtet», sagt Giezendanner. Der Zugang zu den Büros sei geregelt, die Zusammenarbeit mit der Polizei eng. «Wenn sich eine gefährliche Situation anbahnt, wird der Empfang informiert, und die Polizei wird beigezogen», sagt der Kesb-Leiter.

Was wie in einem Krimi tönt, ist für die Kesb Alltag. Es komme vor,

dass die Polizei bei Anhörungen aufgeboten werde. Denn manchmal seien die Betroffenen nicht einverstanden mit den Massnahmen der Kesb. Psychisch erkrankte Erwachsene lehnten sich gegen einen zugewiesenen Beistand auf, da sie die Krankheit nicht anerkannten. Oder Eltern seien nicht

KESB MEILEN

Die Kesb Meilen mit Sitz in Küsnacht ist eine von 13 Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) im Kanton Zürich. Sie wurden Anfang 2013 als professionelle Nachfolgeinstitutionen der kommunalen Vormundschaftsbehörden eingeführt. 20 Personen teilen sich in Küsnacht 16 Vollzeitstellen.

Bei Kinderschutzverfahren, etwa Fremdplatzierungen, die mehr als 3000 Franken kosten, dürfen die Gemeinden seit dem 1. August Empfehlungen für Massnahmen abgeben. Ein Beschwerderecht zu den Entscheiden der Kesb steht den Gemeinden jedoch nicht zu. *ero*

einverstanden mit angeordneten Massnahmen für ihre Kinder. «Im letzten Herbst mussten wir häufig die Polizei beiziehen», sagt Giezendanner. In diesem Frühjahr sei dies hingegen überhaupt nicht mehr der Fall gewesen. In der Regel werde eine Beistandschaft als Unterstützung angesehen und geschätzt.

Leere Babyklappe

Einen Pikettdienst, wie er nach dem Fall Flaach für die Kesb gefordert wurde und dank dem rund um die Uhr auch am Wochenende jemand im Einsatz wäre, findet Giezendanner nicht nötig. «Wir sind eine Behörde, keine Notfallstation.» Die totale Sicherheit gebe es auch mit Pikettdienst nicht. «Ein Restrisiko bleibt», sagt Giezendanner.

Seit Mai des letzten Jahres gehört auch die Babyklappe am Spital Zollikerberg zum Einsatzbereich der Kesb Meilen. Die Abläufe seien organisiert, sagt Giezendanner. Ein Vormund würde bestimmt und das Baby schnellstmöglich fremdplatziert. Doch bisher sei noch kein Baby in die Klappe gelegt worden.

Eva Robmann

Spätwerke von Helen Dahm

OETWIL Das Museum Helen Dahm präsentiert ausgewählte ungegenständliche Werke der Künstlerin Helen Dahm.

Nachdem sich Helen Dahm (1879–1968) längst als expressionistisch figurative Malerin etabliert hatte, warf sie um 1957 nochmals alles Vertraute ihrer Kunst über Bord: Helen Dahms bekannten expressiven, oft symbolisch aufgeladenen und in dunklen Farben gehaltenen gegenständlichen Werke, aber auch ihre beliebten Stillleben machten einer ungegenständlichen Experimentierlust Platz.

Im Alter von fast 80 Jahren veränderte sie ihre stilistische Richtung in einem Akt der künstlerischen Befreiung grundlegend. Das späte Feuerwerk der Formen und Farben im Schaffen Helen Dahms erlangte in der Schweiz die Bedeutung eines eigenständigen Beitrags an die Malereibewegung des von Frankreich herkommenden Informel und des sogenannten Tachismus.

Fleckenartige Formen

Der Begriff des Tachismus kommt von Französisch «tache», dem Fleck also, der nicht abbildet, sondern als farbige Form seine Eigenwertigkeit im ungegenständlichen Bildgefüge behauptet. In manchen Bildern setzt Dahm die Formen fleckenartig mit dem Pinsel, tropft oder klatscht die Farbe auf die Leinwand.

Die von Sandi Paucic erarbeitete Ausstellung im Museum Helen Dahm präsentiert ausgewählte Werke der ungegenständlichen Spätwerke von Helen Dahm. *zsz*

Helen-Dahm-Museum, Chilerain 10, Oetwil. Eröffnung: Sonntag, 5. April, 10–13 Uhr. Vernissage: 17. April, 18 Uhr. Öffnungszeiten: www.helen-dahm.ch.

Fünf Personen verletzt

SCHMERIKON Hohen Sachschaden und fünf verletzte Bewohner hat ein Wohnungsbrand in Schmerikon in der Nacht auf Sonntag verursacht. Eine Bewohnerin des Hauses an der Kreuzgasse alarmierte kurz nach 4.15 Uhr die Notrufzentrale. Die Feuerwehr Schmerikon konnte das Feuer im dreigeschossigen Gebäude rasch unter Kontrolle bringen, teilte die St. Galler Kantonspolizei mit. Der Brand ist im ersten Stock ausgebrochen.

Fünf Personen erlitten Rauchgasvergiftungen. Die Schadenhöhe kann noch nicht beziffert werden, dürfte jedoch über 100 000 Franken liegen. Die Brandursache wird durch den Kriminaltechnischen Dienst der Kantonspolizei St. Gallen untersucht. *ml*

Sieben Hobbyfischer angezeigt

ZÜRICHSEE Bei einer koordinierten Fischereikontrolle auf dem Zürichsee sind sieben Personen angezeigt worden. Gravierende Verstösse stellte die Polizei nicht fest.

Während dreier Stunden kontrollierten die Seepolizisten am Samstagvormittag rund 60 Fischer auf dem Zürichsee. Beteiligt waren in der koordinierten Aktion die Kantonspolizei Zürich zusammen mit der Schwyzer Polizei und Fischereiaufsichtern aus

den Kantonen Zürich, Schwyz und St. Gallen.

Überprüft wurden Patente, die Ausrüstung sowie die Fänge. Fünf Fischer wurden wegen Widerhandlung gegen das Fischereigesetz an das Statthalteramt angezeigt. Zwei Bootsführer, die gegen das Binnenschiffahrtsgesetz verstossen, wurden laut Mitteilung der Kantonspolizei Zürich ebenfalls angezeigt.

Wie Kapo-Sprecherin Carmen Surber gegenüber der ZSZ präzisiert, handelt es sich bei den bei-

den Vergehen gegen das Binnenschiffahrtsgesetz um einen vergeblichen Schiffsführerausweis und um die Verwendung eines illegalen Elektromotors. Auch die vorgeschriebenen Rettungsausrüstungen seien kontrolliert worden. Hier stellte die Polizei keine Verfehlungen fest.

Schonzeit eingehalten

Schwerwiegende Verstösse – etwa gegen das Tierschutzgesetz – habe es nicht gegeben, sagt Carmen Surber. Gemäss dem Zürcher Fi-

schereiaufseher Arno Filli seien bei der Kontrolle in einigen Fällen die Fangergebnisse nicht in den mitzuführenden Dokumenten eingetragen gewesen. Diese Statistik nach Fischart und Gewicht ermöglicht den Behörden einen Überblick über Fischbestand und Einhaltung der Fangquoten.

Kontrolliert worden sind am Samstag ausschliesslich Hobbyfischer. Hechte, die in den Monaten März und April wegen der Laichzeit unter Schutz stehen, wurden laut Arno Filli keine gefangen. *di*

ANZEIGE

GEMI Küchen
hot & cool
Ihr Schreiner am Zürichsee SEIT 1948

- Küchen
- Türen
- Schränke
- Möbel
- Reparaturen

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

8703 Erlenbach, Tel. 044 915 31 68
E-Mail: info@gemi.ch, www.gemi.ch

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen



Kantonsratswahlen 12. April 2015

Peter Vollenweider
(bisher)
wieder in den Kantonsrat

Liste 3 – die beste Wahl!
www.fdpbezirkmeilen.ch